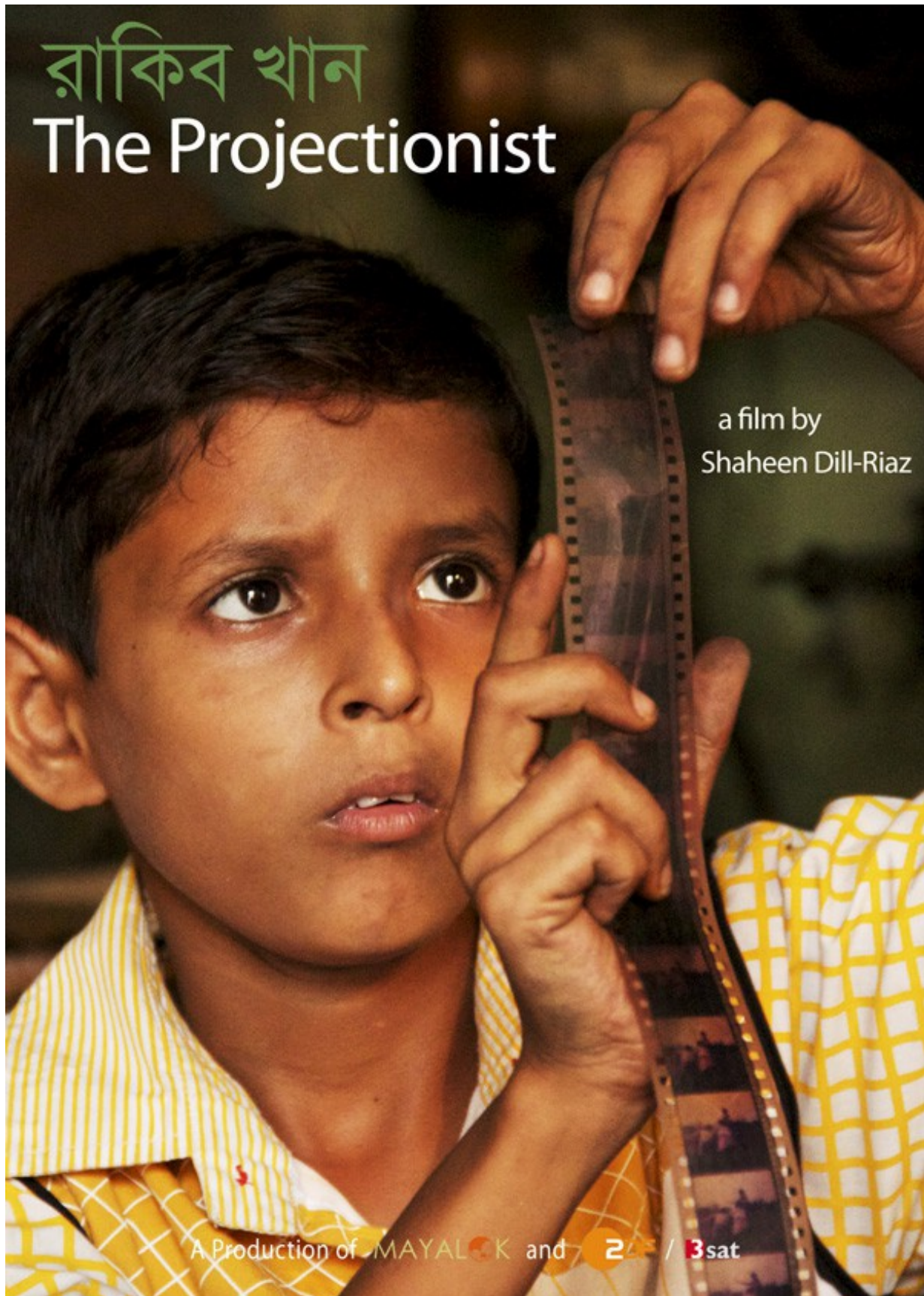


*Ein Film von Shaheen Dill-Riaz*



## Inhaltsverzeichnis

1. Synopsis.....	2
2. Kommentar des Regisseurs.....	3
3. Inhalt des Films.....	4
4. Shaheen Dill-Riaz über die erste Begegnung mit dem Protagonisten Rakib.....	5
5. Biografie.....	8
6. Filmographie – Eine Auswahl.....	9
7. Auszeichnungen.....	9
8. Stabliste.....	10

**Der Vorführer** | 30 Minuten | HDCAM

### 1. Synopsis

In einer kleinen Hafenstadt in Bangladesch entdeckte der siebenjährige Rakib ein neues Spielzeug in einem Kino: einen 35 mm Filmprojektor. Zuerst durfte er nur die Filmrolle spulen, dann lernte er aber bald den Projektor zu bedienen. Mittlerweile ist er zehn Jahre alt und arbeitet als Vorführer. In seinem Alltag pendelt er zwischen seinem Zuhause, der Schule und dem Kino. Seine alleinstehende Mutter lässt ihn noch abends im Kino arbeiten, will aber, dass sein älterer Bruder bald die Arbeit übernimmt.

Rakibs Tageslohn reicht gerade mal für das Frühstück der ganzen Familie. Aber er arbeitet nicht für das Geld: „Bei der Arbeit lernt man fürs Leben“, hat mein Papa gesagt.“ Sein Vater lebt seit langem getrennt von seiner Mutter im selben Wohnviertel. Der Film zeigt in situativen Beobachtungen, wie Rakib zwischen die Konflikte der Eltern und Geschwister gerät und es dennoch immer wieder schafft, sein kindliches Dasein zu bewahren.

Er sucht Schutz im Rausch des Kinos, weiß aber sehr wohl, dass die Realität zu Hause auf ihn wartet. Solange der Projektor läuft, ist es angenehm. Aber die Filmrollen laufen irgendwann durch oder der Strom fällt aus und die Zuschauer fangen an zu schreien und dem Vorführer zuzurufen. Der Film muss weiterlaufen, sonst überholt ihn das Leben.



Regieassistentin Rebekka Kaufmann mit Rakib bei dem Dreh im März 2012 in Chandpur, Bangladesch. Foto: Rafikul Islam / MAYALOK

## 2. Kommentar des Regisseurs

Als ich selbst 10 Jahre alt war, durften wir in Bangladesch nicht so oft ins Kino gehen. Die seltenen Kinobesuche mit meinen Eltern damals waren sehr aufregend. Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, dass ich immer wieder nach hinten, Richtung Vorführraum, geschaut habe. Ich war davon fasziniert, wie aus diesem kleinen Loch an der Wand dieser Lichtstrahl auf der Leinwand so eine Traumwelt erzeugen kann. Ich wollte mal in diesen Raum hineinschauen. Als ich Jahre später zum ersten Mal diesen Projektorraum betreten durfte, war der Anblick eher enttäuschend. Die monströsen Projektormaschinen haben nicht meiner Vorstellung entsprochen. Trotzdem war es sehr aufregend, diese Maschinen einmal bedienen zu dürfen. Sie kamen mir bereits als Kind wie große Spielzeuge vor.

30 Jahre später zeigte mir ein Fotograf das Foto von Rakib an dem Projektor. Ich wollte unbedingt diesen Jungen kennenlernen. Noch einmal wollte ich mit diesem Jungen in den Projektorraum. Durch den Dreh lernte ich nicht nur Rakib, sondern auch seine gesamte

Familie kennen. Langsam entfaltete sich die Geschichte dieser Familie vor meinen Augen, ich erlebte Rakibs Umfeld durch seine Perspektive. Teilweise konnte ich sogar meine eigene Kindheit wiedererkennen. Die Konflikte und Sorgen, die Rakib und seine Mutter plagen, sind so universal, dass die Familie eigentlich in jedem Land dieser Erde zu finden sein könnte.



*Rakib im Vorführraum, Februar 2011, ein Jahr vor dem Drehbeginn. Foto: Shaheen Dill-Riaz / MAYALOK*

### *3. Inhalt des Films*

Der Film „Der Vorführer“ stellt ein Portrait des zehnjährigen Jungen Rakib, der in einer kleinen Vorstadt in Bangladesch als Vorführer arbeitet, dar. Rakib unterstützt durch seine Arbeit seine Familie. Der Regisseur richtet den Fokus bei diesem Film in erster Linie auf Rakibs Person. Dabei ist es nicht sein Ziel, Rakib von außen zu betrachten und die schwierigen gesellschaftlichen Umstände in den Vordergrund zu rücken, sondern Rakibs Perspektive einzunehmen, um das Umfeld mit seinen Augen sehen zu können.

Rakib liebt das Kino, aber er liebt auch den technischen Apparat, die monströsen Projektoren, die diese Traumwelt zum Leben erwecken. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass Rakibs Arbeit eine sehr anstrengende körperliche Tätigkeit ist.

Es überfordert ihn auch, wenn er noch spät abends im Vorführraum sitzen muss. Er weiß, dass er durch seine Beschäftigung Geld verdient und seine Familie unterstützt. Aber ihm ist nicht bewusst, wie sehr seine Familie auf seine Einnahmen angewiesen ist. Das ist zumindest der Eindruck, den man hat, wenn man ihn von außen betrachtet. Aber woher nimmt man sich als Erwachsener das Recht, anzunehmen, dass er sich darüber nicht bewusst ist? Wäre ein Kind in diesem Alter und in dieser besonderen Lebenssituation vielleicht doch im Stande, das Gefühl der Verantwortung zu spüren? Zwingt ihn nicht diese Arbeit selbst, automatisch Verantwortung zu übernehmen? Verschiebt sich nicht, je nach Lebensumständen, die Grenze zwischen dem Kindsein und dem Erwachsensein? Eine intensive filmische Beobachtung bietet bei diesem Film die Chance, Antworten auf solche Fragen zu finden.

Rakibs spielerischer Alltag, der auch zum Teil sehr ernst ist, erscheint uns, den Betrachtern, besonders dramatisch. Er selbst empfindet ihn aber als ganz harmlos, weil er die Welt der Erwachsenen und die des Kindes gar nicht unterscheidet, weil er die riesigen Filmprojektoren scheinbar wie einen Spielplatz wahrnimmt. Es geht bei diesem Film nicht darum, Rakib und seine Lebenssituation als etwas Exotisches oder Besonderes zu präsentieren. Es geht viel mehr darum, ihm und seinem Umfeld näher zu kommen, ohne dieses zu bewerten. Der Zuschauer soll vor allem das menschliche Dasein in einem fernen Land zu spüren bekommen, das meistens hinter der exotischen Hülle verborgen bleibt.

#### *4. Shaheen Dill-Riaz über die erste Begegnung mit dem Protagonisten Rakib*

Als ich zum ersten Mal von Rakib gehört habe, war er acht Jahre alt. Ein befreundeter Fotograf zeigte mir eines Tages ein Foto: Ein zierliches Kind, mit nacktem Oberkörper, hält mit seinen über den Kopf hinausgestreckten dünnen Händen eine große 35mm-Filmrolle. Das große Gewicht der Filmrolle drückt dem kleinen Jungen senkrecht auf die angespannten Arme. Mit seinem verzerrtem Gesicht versucht er trotzdem, dem Fotografen ein leichtes Lächeln zu schenken. Dieses Bild hat mich lange beschäftigt. Seitdem habe ich immer wieder die Möglichkeit gesucht, diesen Jungen kennenzulernen. Am 28. Januar dieses Jahr war es soweit. Ich fuhr mit dem Schiff aus Dhaka nach Chandpur, einer

urtümlichen Hafenstadt in Bangladesch, wo Rakib mit seiner Familie lebt. Direkt gegenüber seiner Wohnung befindet sich ein alteingesessenes Kino, Ko-Hi-Noor (Licht auf dem Berg), in dem er regelmäßig nach der Schule als Vorführer arbeitet.



*Regisseur Shaheen Dill-Riaz und Regieassistentin Rebekka Kaufmann beim Dreh in Bangladesch.  
Foto: Rafikul Islam / MAYALOK*

Vier Stühle und ein Tisch warten in dem kleinen Büro des Kinobesitzers Mintu. Eine Weile stehe ich einfach nur da und sehe mich um. Ein durch Staub und Sonne vergilbtes Plakat eines bengalischen Filmstars lächelt mir charmant entgegen. Als Mintu, ein Mann Mitte vierzig, den Raum betritt, begrüßen mich zwei herzliche Augen. Seine Freude mischt sich mit Verwunderung. Was suche ich in seinem kleinen Kino, für das sich nicht mal die Einheimischen so recht begeistern lassen? „Den Vorführer.“, antworte ich, „Den kleinen Jungen, der seit drei Jahren hinter Ihrem Projektor steht.“ Nach einem Wortwechsel betritt auch Rakib den Raum. Sein Blick wirkt scheu. Er versucht zu spüren, was ich von ihm erwarte. Inzwischen drängen sich viele Schaulustige aus der Nachbarschaft an die Fenster. Rakib setzt sich mit dem Rücken zum Fenster. So schützt er sich gegen die Blicke von draußen, die ihn wie Schlaglichter zu blenden drohen. Das sind seine Spielkameraden, die am Fenster in ähnlich dichtem Gedränge wie in einem Ameisenhaufen nebeneinander stehen. Rakib wirft mir mit einem lang anhaltendem und scheuen Blick lautlos eine wichtige Frage zu: „Was wollen Sie eigentlich von mir?“

Statt auf seine Frage einzugehen, rede ich los:

*„Was für einen Film zeigst Du gerade in dem Kino?“*

*„Das Himmelsreich!“ Auf einmal leuchten Rakibs Augen: „Ein wunderschöner Film!“*

*„Kennst Du schon die Lieder von dem Film?“*

*„Ja, klar. Alle auswendig!“*

*„Kannst Du uns ein Lied vorsingen?“*

Er verdreht die Augen, überlegt eine Weile und singt mit leiser Stimme, die gleich darauf lauter wird, los. Nach ein paar Zeilen stoppt er mit einem verlegenen Lächeln. Rakib hat den Text vergessen. „Der Film hat ja gerade erst gestartet, deswegen hat er noch nicht alles drauf. In ein paar Tagen singt er bestimmt nonstop!“, so nimmt der Kinobetreiber seinen Vorführer in Schutz. Rakib ist bereits eine Art Wunderkind in der Nachbarschaft. Seine Leistungen in der Schule sind ausgezeichnet. Bis jetzt ist er in keiner einzigen Prüfung durchgefallen. Das ist schon eine ganz besondere Leistung hier, wenn ein Kind ohne Nachhilfeunterricht auskommen und nebenbei auch noch arbeiten muss.

Nach und nach kommen ein paar ältere Herren aus der Nachbarschaft in das Büro und schwärmen von dem Jungen, möglicherweise nur, um dem seltenen Besuch aus der Hauptstadt Gesellschaft leisten zu dürfen. Rakib wird langsam unruhig. Diese Schwärmerei wird für ihn, und auch für mich, auf Dauer eher unangenehm. Kurz darauf verlasse ich mit ihm den Raum und wir gehen draußen zu zweit spazieren.

Im Laufe des Nachmittags versuche ich Rakib etwas näher kennenzulernen. Aber er spricht nicht viel über sich selbst oder über seine Familie. Da fällt ihm nichts ein. Seinen Vater hätte Rakib sicherlich gerne öfter gesehen, aber er lebt nicht mehr bei seiner Familie. Richtig traurig scheint er darüber auch nicht zu sein. Seine Mutter und seine zwei Geschwister kümmern sich rund um die Uhr um ihn. Aber da gibt es auch wenig zu erzählen. Die Schwester und der Bruder sind beide viel älter und haben ihre eigenen Kumpels, genau wie er. Über die Filme kann er stundenlang erzählen... über die Schauspieler, über alle die bösen Figuren und Kreaturen, die er dauernd auf der Leinwand sieht. Nur eins mag er nicht in diesem Kino: Die einzelnen Filme laufen hier viel zu lange. Er würde am liebsten jeden Film nur ein bis zwei Tage laufen lassen. Dann soll ein neuer Film kommen. Aber leider läuft hier jeder Film so lange, bis er keine Lust mehr hat, ihn anzuschauen. Zum Glück gibt es in diesen Filmen viele Lieder und viele Tanzszenen, sonst wäre es todlangweilig.

„Was willst Du denn werden, wenn Du groß bist?“, frage ich Rakib, als wir die Treppe zum Vorführraum nach oben steigen. „Der Vorführer!“. „Aber das bist Du ja schon längst!“, sage ich etwas irritiert. „Genau! Das möchte ich immer sein.“

## 5. Biografie

Shaheen Dill-Riaz wurde 1969 in Dhaka, Bangladesch, geboren. Mit zwölf Jahren schickten ihn seine Eltern auf ein Militärinternat. Militärische Strenge und Disziplin schafften es jedoch nicht, einen Soldaten aus dem Architektensohn zu machen. Stattdessen zog ihn die junge Filmszene in der Hauptstadt magisch an.

Anfang der 90er Jahre engagierte sich Shaheen Dill-Riaz als Mitorganisator des International Short Film Festivals Dhaka und arbeitete als Filmjournalist in Bangladesch. 1992 kam er über ein Kultur-Stipendium des Goethe-Instituts nach Berlin, wo er seither lebt und arbeitet.

Nach einem Studium der Kunstgeschichte an der FU Berlin begann er 1995 ein Kamerastudium an der HFF Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg. In Eigenregie realisierte er 2002 seinen ersten abendfüllenden Dokumentarfilm *Sand und Wasser*, mit dem er die Ausbildung an der Hochschule erfolgreich abschloss.

Nach weiteren Filmprojekten wie *Die Glücklichsten Menschen der Welt* (2005) und *Korankinder* (2008), gewann er 2010 mit seinem Filmprojekt *Eisenschmelzer* den Grimme Preis in der Kategorie Information und Kultur. Weitere erfolgreiche Dokumentarfilme, die sich intensiv mit der coming-of-age Thematik auseinandersetzen, sind *Der Netzwerker* (2011) und *Der Vorführer* (2012). Zudem arbeitet Shaheen Dill-Riaz an einem Langzeitprojekt über Afghanistan. Ein Zwischenergebnis ist sein Film *Schulter an Schulter*, der im Herbst 2012 seine Premiere feiert.

Neben seiner Haupttätigkeit im Bereich des Films schreibt Shaheen Dill-Riaz Filmkritiken und über soziale Themen für verschiedene Zeitschriften. Auf Einladung von Universitäten nimmt Shaheen Dill-Riaz auch Lehraufträge und bietet Blockseminare über die Theorie und Praxis des Films an. So war er in den Jahren 2010 und 2012 Fellow des Exzellenz-Clusters „Kulturelle Grundlagen der Integration“ am Kulturwissenschaftlichen Kolleg der Universität Konstanz.



## 6. Filmographie – Eine Auswahl

2012	Der Vorführer	29 Min. Dokfilm	3sat
2012	Schulter an Schulter	60 Min. Dokfilm	ZDF
2011	Der Netzwerker	29 Min. Dokfilm	3sat
2009	Korankinder	88 Min. Dokfilm	ZDF
2007	Eisenfresser	85 Min. Dokfilm	ARTE/BR/RBB
2005	Die Glücklichen Menschen der Welt	92 Min. Dokfilm	ZDF
2002	Sand und Wasser	110 Min. Dokfilm	Abschlussfilm/ RBB
1998	Augen hören, Ohren sehen	7 Min. Spielfilm	
1995	Ein Tag, jeden Tag	19 Min. Spielfilm	

## 7. Auszeichnungen

1. Absolventenpreis des DAAD für außergewöhnliche künstlerische Leistungen 1999, HFF- Babelsberg
2. Babelsberger Medien Preis / ORB-Dokumentarfilmpreis 2002, *Sand und Wasser*
3. Spezial Preis der Jury, DOCAVIV Film Festival 2003, *Sand und Wasser*, Tel Aviv
4. GRAND PRIX, El Festival del Riu 2003, *Sand und Wasser*, Barcelona
5. Spezial Preis der Jury, Film South Asia Festival 2003, *Sand und Wasser*, Kathmandu
6. Erster Preis, Eine-Welt-Preis NRW 2007, *Eisenfresser*, Köln
7. Erster Preis, Film South-Asia Film Festival 2007, *Eisenfresser*, Katmandu
8. Grand Prix, International Environmental Film Festival 2007, *Eisenfresser*, Paris
9. Erster Preis, International Documentary Film Festival DOCAVIV 2008, *Eisenfresser*, Tel Aviv
10. Erster Preis, Achtung Berlin - New Berlin Film Award 2008, *Eisenfresser*, Berlin
11. Erster Preis, Hachenburger Filmfest 2008, *Eisenfresser*, Hachenburg
12. Preis der Studenten Jury in der Kategorie Cinemambiente 2008, *Eisenfresser*, Turin
13. Grand Prize, EARTH VISION 2009, *Eisenfresser*, Tokyo
14. Erster Preis, CINEMAM PLANETA 2009, *Eisenfresser*, Mexico
15. Publikumspreis, Duisburger Filmwoche 2010, *Korankinder*, Duisburg
16. Adolf Grimme Preis, Kategorie: Information & Kultur 2010, *Eisenfresser*

## 8. *Stabliste*

### ***Der Vorführer***

*Mitwirkende:* Rakibul Hasan, Parul Begum, Farzana Akhter, Mohammad Kanchan Lashkar, Robiul Auyal, Mohammad Nazrul Islam

*Schnitt:* Andreas Zitzmann

*Tonaufnahme und Regieassistenz:* Rebekka Kaufmann

*Sound Design:* Muhammad Abdus Satter

*Tonmischung:* Tobias Fleig

*Musik:* Eckart Gadow

*Graphics:* Alexander Isert

*Colorist:* Stefan Engelkamp

*Service-Produktion (in Bangladesch):* Ishtiaque Zico

*Untertitelung:* Katja Büssemeier

*Redakteurin:* Nicole Baum

*Buch, Regie & Kamera:* Shaheen Dill-Riaz

*Der Vorführer* ist eine Produktion von MAYALOK Filmproduktion und ZDF.

